

Archivarbeit: Elly-Heuss-Schüler auf den Spuren ihrer jüdischen Vorgänger

Von Anja Baumgart-Pietsch



Lehrer Holger Stunz mit Kollegin Lea Lembrick freuen sich über das große Interesse ihrer Schüler an der Archivarbeit in der Elly-Heuss-Schule (von links): Nigel Kokott, Sajed Qamar, Laurentia Sulejmani, Sara Belghenou und Elifa Suljevic.
Foto: wita/Paul Müller

Die Akten sind in altdeutscher Schreibschrift verfasst und für heutige Augen nicht leicht zu entziffern. Aber mit etwas Mühe geht es doch: „Luise ist unbegabt, gutmütig und ruhig“, heißt es da zur Beurteilung einer Schülerin. Und im nächsten Jahr steht dort sogar „vollkommen unbegabt“, zur Bekräftigung unterstrichen. Was mag wohl aus dem Mädchen geworden sein? Es ist eine Schulakte aus den Dreißigerjahren, zufällig aus einem riesigen Konvolut aus dem Keller der Elly-Heuss-Schule entnommen. Noch viele Hundert weitere Akten über Schüler und Lehrer, über Impfungen, Bestellungen, Konferenzen, alte Fotoalben – eben über all das, was sich an einer Schule täglich tut, stapeln sich in dem kleinen Raum unter dem Dach des Gymnasiums. 2008 wurden die vergessenen Akten entdeckt – zum Anlass des Schuljubiläums suchte Geschichtslehrer Hans-Jürgen Schafstall-Knorr den Keller auf und stieß auf den archivalischen Schatz, der teils schon durch Umgebungseinflüsse zerstört war.

Aktives Museum hilft

Doch erst jetzt beginnt eine Gruppe aus fünf Lehrern und rund zwei Dutzend Schülern der neunten und zehnten Klassen, sich genauer mit dem Inhalt der zahlreichen Kisten zu befassen. Für die fachliche Beratung wandte man sich an das Aktive Museum, seine Jugendinitiative Spiegelbild und die Paul Lazarus Stiftung. „Denn wir möchten uns gerne in der Hauptsache der Aufarbeitung der Akten aus der NS-Zeit widmen“, sagt Lehrer Holger Reiner Stunz.

Obwohl Akten von der Kaiserzeit bis in die 60er Jahre in den Kisten enthalten waren, stößt diese Zeit doch auf das stärkste Interesse der Schüler. Denn die sollen neben der

Gesamtkatalogisierung der Akten ihre eigenen Schwerpunkte setzen, so Referendarin Lea Lambrich, die von der Aktion ebenso begeistert ist wie ihre Schüler. „Hier wird Geschichte lebendig, hinter diesen Akten stecken ja echte Biografien“, sagt die junge Geschichtslehrerin. „Das bröckelige Papier mit dem Geruch alter Zeiten, die schwer zu lesende Schrift – solche Sinneserfahrungen kann man sonst im Unterricht nicht machen“.

Die Schüler interessieren sich besonders für die Biografien ihrer jüdischen Vorgänger und hoffen sogar, noch Zeitzeugen aufzuspüren. Die Recherche wird ihnen durch die Initiative Spiegelbild erleichtert, sagt Hendrik Harteman vom Aktiven Museum. Die Expertise dieser Initiative soll aber auch dafür sorgen, dass die Akten erst einmal richtig behandelt und archiviert werden. Schülerin Roylan Tolay aus der 10a hat sich gleich auf die neue AG gestürzt. „Ich bin auch sonst politisch aktiv, historisch interessiert – ich fand die Idee super spannend“, sagt die 16-Jährige. Auch, wenn das bedeutet, mit Staubmaske und Handschuhen die teils verschimmelten Seiten vorsichtig zu sortieren: „Ich hoffe, wir erfahren noch von einigen, was aus ihnen wurde.“ Lehrer Schafstall-Knorr schätzt: „Das wird aber noch viel Arbeit für mehrere Jahre bedeuten.“ Die Schule stellt dafür einen Raum sowie ein Kontingent an Lehrerstunden zur Verfügung, die AG ist in das Ganztagsangebot eingegliedert.